

Essen aus dem Ziegler statt aus Zürich

Stadt Bern Die Kinder in 19 Tagesschulen und Tagesstätten erhalten ihr Essen nun nicht mehr aus Zürich, sondern aus der ehemaligen Spitalküche des Ziegler.

Esther Diener-Morscher

Egli an Safransauce, Kartoffel-Rüebli-Püree und Erbsli mit Mais: Das haben heute 650 Kinder in Bern am Mittag gegessen. Morgen stehen für sie Kichererbsensalat mit Cherrytomaten und Gemüsebraten mit Süsskartoffeln und Käse auf dem Menüplan.

Zubereitet wurde das Essen für Kinder, die über den Mittag in einer Tagesschule oder in einer Tagesstätte essen. Seit Anfang Woche haben sie einen neuen Chefkoch: Tobias Bigler. Er stand bisher im Kursaal am Herd. Nun hat er in die Küche des ehemaligen Zieglerspitals gewechselt. Dort kocht er für 19 Schulen und Kitas.

Er leitet die erste Quartierküche der Stadt. 2,5 Millionen Franken hat sich die Stadt den Umbau der alten Spitalküche im Ziegler kosten lassen. Dafür werden die Berner Kinder künftig nicht mehr von Zürich aus mit Essen beliefert.

Die grössten Abnehmer sind die Schulen Brünnen, Sulgenbach, Marzili und Teile des Pestalozzi. Doch auch den kleinen Mittagstisch im Muesmatt-Schulhaus, wo es jeweils nur gut ein Dutzend junge Esser hat, beliefert die Ziegler-Küche dreimal pro Woche.

Bloss gekühlt

Schulen und Kitas erhalten das Essen gekühlt in Chromstahlschalen angeliefert. Kurz vor dem Mittag kommen die Schalen in den Kombidämpfer und werden aufgewärmt. Also dasselbe wie vor den Sommerferien, neu jedoch aus Bern statt aus Zürich?

«Nein», sagte Tobias Bigler gestern am Rand einer Medienorientierung. Der Unterschied: Das Zürcher Cateringunternehmen «Menu and More» hat pasteurisiertes Essen in Vakuumsäcken geliefert. Das Essen aus der Ziegler-Küche ist bloss gekühlt und kommt in wiederverwendbarem Geschirr.

Für Bildungsdirektorin Franziska Teuscher (GB) gibt es zwei weitere wichtige Unterschiede:

Das Essen wird nun nach den strengen Ernährungs- und Qualitätsrichtlinien der Stadt Bern gekocht. Und: In der Küche stehen auch Arbeitslose, die sich dort in einem halbjährigen Programm auf eine Anstellung in einer Restaurantküche vorbereiten können. «Feines und gesundes Essen für die Kinder und gleichzeitig ein Arbeitsintegrationsprogramm: Das ist eine Kombination, wie ich sie mir nicht besser wünschen kann», sagte die Gemeinderätin.

Stadt bezahlt Mehrkosten

Die Verköstigung der Berner Kinder ist nun allerdings auch teurer als vorher mit den Mahlzeit-

«Das ist eine Kombination, wie ich sie mir nicht besser wünschen kann.»

Franziska Teuscher (GB)
Bildungsdirektorin der Stadt Bern

liefierungen aus Zürich. Wie viel mehr die Stadt für das Essen künftig zahle, sei unmöglich zu erfassen, sagt Teuscher. Die Mehrkosten übernimmt die Stadt. Die Eltern zahlen weiterhin neun Franken pro Mahlzeit. Und ab nächstem Jahr wird es sogar billiger: Neu wird es nach Einkommen abgestufte Tarife geben. Drei Franken für Eltern, die wenig verdienen, sechs Franken für jene mit mittlerem und neun Franken für jene mit hohem Einkommen.

Trotz der neuen Quartierküche wird in der Stadt Bern nach wie vor häufiger in den Schulen selber gekocht als angeliefertes Essen aufgewärmt. So gibt es im

Türmli-Schulhaus in der Länggasse, in der Laubegg, im Stathalter-Schulhaus und auch im Haupthaus des Pestalozzi weiterhin eine Schulküche. Rund 1800 der täglich 2400 Schul- und Kita-Essen in der Stadt Bern werden noch nach althergebrachter Art vor Ort gekocht.

Die Stadt ist nach dem Inselehospital das grösste Verköstigungsunternehmen in Bern. Sie rechnet damit, dass künftig noch mehr Kinder ein Mittagessen brauchen. Deshalb plant die Stadt weitere Quartierküchen, zum Beispiel in den neuen Schulen, die im Wyssloch in der Laubegg und im Viererfeld in der Länggasse gebaut werden.



Mitarbeiter Patrick Pires giesst in der Quartierküche das Wasser von Kichererbsen ab. Foto: Nicole Philipp

SVP sticht giftig gegen FDP

Stadt Bern Henri-Charles Beuchat (SVP) hatte den Anstoss gegeben, dass der Stadtrat gestern Anstalten machte, sein heute tiefes Sitzungsgeld anzuheben. Vorgesehen ist eine Erhöhung von 80 auf 130 Franken pro Sitzung, was bedeutet, dass das 20-Prozent-Pensum eines Stadtratmandats ab 2021 mit rund 10 000 Franken pro Jahr entschädigt würde. Die Details werden in einer zweiten Lesung bestimmt.

Bernhard Eicher (FDP) wollte «Schaden abwenden», eine Erhöhung sei unnötig. Alexander Feuz (SVP) warf ihm Heuchelei vor, Eicher sei nicht darauf angewiesen, weil er beim Beratungsunternehmen Bolz und Partner arbeite, das einen grossen Auftrag der Stadt habe. Dort ist auch Melanie Mettler (GLP) dabei. Eicher wie Mettler könnten 2020 Gemeinderatskandidaten der potenziellen Mitte-rechts-Allianz BGM werden. (jsz)

Seilziehen um ein neues Schulhaus

Stadt Bern Der Gemeinderat will auf der Goumoënsweiese ein Schulhaus bauen. Die Stadtratskommission lehnt dies ab.

Die Goumoënsweiese ist idyllisch zwischen dem Steinhölzliwald und dem Bahnhof Weissenbühl gelegen. Der Gemeinderat will darauf eine Schule für 26 Klassen bauen. Doch der Widerstand wächst. Überraschend beantragt die zuständige Kommission dem Stadtrat eine Rückweisung des Geschäfts an den Gemeinderat. Das geht aus der Einladung für die Stadtratssitzung vom 29. August hervor.

Gegen Regierung gestimmt

Die Rückweisung der Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS) erstaunt deshalb, weil in der Kommission die Vertreter des Rot-Grün-Mittebündnisses (RGM) über sechs der elf Stimmen verfügen. Dem Vernehmen nach wurde der Rück-

weisungsantrag mit 7 gegen 4 Stimmen angenommen. Dies bedeutet, dass mehrere RGM-Stadträte dafür gestimmt haben. Das Projekt dürfte vor allem bei den grünen Kommissionsmitgliedern auf Skepsis stossen, weil der Neubau auf der grünen Weiese geplant ist. Auch aus dem Quartier regte sich jüngst Widerstand. Ein Komitee schrieb alle Fraktionspräsidenten an und forderte sie auf, das Vorhaben zu stoppen (wir berichteten).

Kommissionssprecher Alexander Feuz (SVP) verhehlt nicht, dass er dem Rückweisungsantrag zugestimmt hat. «Das Projekt ist zu gross dimensioniert. Deshalb ist mit starkem Widerstand auf dem Rechtsweg zu rechnen. Ich bedaure sehr, dass der Gemeinderat nicht bereit

war, das Geschäft zurückzuziehen und zu überarbeiten», sagt er. Weiter fordert er, dass der Gemeinderat Alternativstandorte – vor allem für die Oberstufe – sucht. Insbesondere auf dem Areal des Zieglerspitals.

Bürgerliche sind uneins

Das Geschäft stiess bei den bürgerlichen Kommissionsmitgliedern indes nicht auf geschlossenen Widerstand. Kommissionspräsidentin Milena Daphinoff (CVP) betont, dass sie gegen die Rückweisung gestimmt habe. «Das Quartier braucht rasch zusätzlichen Schulraum. Durch eine Rückweisung verlieren wir viel Zeit», sagt sie.

Ende August wird sich zeigen, welche Argumente im Rat eine Mehrheit finden werden. (smj)

Unglaublicher Tumult im Stadtrat

Stadt Bern Vor zwei Jahren hatte der Stadtrat den Kredit von 750 000 Franken für eine Velosensibilisierungskampagne gegen seinen eigenen Willen auf 350 000 Franken gekürzt. Weil die GFL/EVP-Fraktion den falschen Knopf gedrückt hatte. Die Stadtregierung legte den abgewiesenen Kreditanteil noch einmal auf – und wieder brach ein Tumult aus. Weil der Stadtrat im Ostermündiger Tell-Saal tagte, der über keine elektronische Stimmzählanlage verfügt, kam es zum Eklat. Die Stimmzähler und Ratspräsident Philipp Kohli (BDP) waren nicht in der Lage, die Abstimmungen korrekt durchzuführen. Man fühlte sich wie im Zirkus, aufgekratzte Parlamentarier schrien durch den Saal, einige lachten ungläubig, andere sasssen fassungslos auf ihren Stühlen. Demokratie? Kurz vor 22 Uhr entschied der Rat, die Sitzung abzubrechen. (jsz)

ANZEIGE



Nachrichten

Falsche Ortsangaben bei Flucht mit Auto

Stadt Bern/Ittigen Am Mittwoch vermeldete die Kantonspolizei Bern, dass sie ein Fahrzeug durch Bern und Ittigen verfolgt hat (Ausgabe von gestern). Gestern gab sie bekannt, dass sie falsche Ortsangaben gemacht hat: Das Auto fiel der Polizei nicht bei der Berner Schützenmatte, sondern an der Zeughausgasse auf. Der Lenker fuhr via Kornhausplatz und Kornhausbrücke Richtung Viktoriaplatz und via Moserstrasse, nicht via Lorraine. Die Polizei erwischt den 43-jährigen Lenker in Ittigen. (sar)

Seit 15 Jahren die meisten Logiernächte

Stadt Bern 223 359 Gäste kamen im ersten Halbjahr 2019 in der Stadt Bern an. Das sind 0,1 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2018. Doch die Anzahl Logiernächte in den Hotels nahm im selben Zeitraum um 0,7 Prozent auf 370 925 zu. Das ist der höchste Halbjahreswert in den letzten 15 Jahren, wie die Stadt Bern mitteilt. 55,8 Prozent der Logiernächte wurden von Gästen aus dem Ausland in Bern verbracht. Am stärksten vertreten sind Touristen aus Deutschland und den USA. Mehr Übernachtungen als im Vorjahr generierten Leute aus China, den USA und Frankreich. Dafür übernachteten weniger Spanier und Italiener in der Stadt Bern. (sar)

Die Strompreise von EWB steigen an

Stadt Bern Ab 2020 besteht das Stromprodukt EWB-Basisstrom von Energie Wasser Bern komplett aus Schweizer Wasserkraft und somit aus erneuerbarer Energie. Zudem steigen die Netzkosten und die Energiebeschaffungspreise. Deshalb bezahlt ein Stadtberner ab 2020 durchschnittlich 6,3 Prozent mehr für Strom. Für einen Haushalt mit 4 Zimmern, Elektroherd und einem Jahresverbrauch von 2500 Kilowattstunden steigen die Kosten somit jährlich um 26 Franken, teilt die Stadt Bern mit. (sar)

Die Fernwärmetarife bleiben unverändert

Stadt Bern Die Arbeits- und Leistungstarife für Fernwärme bleiben per 2020 gleich wie bisher. Jedoch sinken die Abgaben für CO₂-Emissionen um 0,04 Rappen pro Kilowattstunde, wie die Stadt Bern mitteilt. Bei einem Haushalt mit 4½ Zimmern und einem Verbrauch von jährlich 10 000 Kilowattstunden macht dies rund 4 Franken aus. (sar)